

## Türkisch

Das heutige Türkisch ist die Amt- und Muttersprache von rund 46,3 Millionen Menschen in der Türkei, gut 90% der dortigen Bevölkerung (1987) und rund 2 Millionen in der Bundesrepublik Deutschland (2003), davon 130.000 Mitbürger in Berlin.

Außerdem gibt es Türkischsprechende von Bulgarien (845.550 Menschen) über Ex-Jugoslawien (250.000) bis hin nach Usbekistan, Kasachstan, Kirgisistan, und Tadschikistan: weltweit sprachen 1991 insgesamt rund 56 Millionen Menschen die heutige türkische Sprache.

Türkisch geht direkt auf die Sprache der östlichen Turk-Stämme zurück, die einst in Zentralasien siedelten und ab dem 8./10. Jahrhundert in den Westen vertrieben wurden. Daher zählt auch die Sprache der späteren Osmanen zum Westtürkischen.

Das Türkische wurde stark vom Persischen und Arabischen beeinflusst, wodurch zeitweilig rund 80% des türkischen Wortschatzes aus diesen beiden Sprachen stammten. Nach der Gründung der Türkischen Republik 1923 begann man aber die fremden Lehnwörter durch türkische Wörter zu ersetzen. Dieser Prozess ist bis heute nicht abgeschlossen, so dass sich immer noch zahlreiche Wörter persischen und arabischen Ursprungs finden.

Das türkische Alphabet umfasst 29 Buchstaben, wobei jedem Laut ein Buchstabe zugeordnet ist.

Türkisch ist überhaupt nicht mit den europäischen (indogermanischen) Sprachen verwandt, es erscheint den Europäern deshalb ziemlich exotisch, denn sie können weder bei Wortschatz noch beim [Alphabet](#) auf Bekanntes zurückgreifen!

### Das Alphabet:

a b c ç d e f g ğ h i j k l m n o ö p r s ş t u ü v y z

Besonderheiten bei der Aussprache

c: wie dt. *dsch* in *Dschungel*

ç: wie dt. *tsch* in *Kutsche*

ğ: (*yumuşak/weiches g*): dient am Silbenende zur Dehnung des davor stehenden Vokals

i: kurzes, sehr dumpfes i, vgl. dt. *e* in *Sonne*

j: stimmhafter Zischlaut wie dt. *j* in *Journal*

ş: stimmloser Zischlaut wie dt. *sch* in *Schule*

v: wie dt. *v* in *Vase*

y: wie dt. *j* in *Jacke*

z: stimmhaft wie dt. *s* in *Sonne*

Die Buchstaben ä, q, w, x und ß werden im Türkischen nicht verwendet; j steht nur in Fremdwörtern, die übrigen Laute werden wie im Deutschen ausgesprochen.

## Grammatik:

Das Türkische ist eine agglutinierende Sprache ([Agglutination](#)) und unterscheidet sich somit wesentlich von allen europäischen (indogermanischen) Sprachen, Finnisch und Ungarisch ausgenommen.

Das bedeutet, dass alle grammatischen Formen durch eine eindeutige Endung angezeigt werden. Dabei können mehrere Endungen aufeinanderfolgen, als Beispiel ein Filmtitel, der einem Nibelungen nicht gefallen hätte:

Uçurtmayı vurmasınlar = „Sie sollen den *Drachen* nicht runterschießen“

Uçurtma-yı vur -ma -sın -lar  
"Drachen-den" „runterschießen -nicht -sollen - sie“

Die Endung *-yı* zeigt den bestimmten Akkusativ an; *-ma* steht für die Verneinung; *-sın* steht für den Imperativ, *-lar* für die 3. Person Mehrzahl.

Beim Anhängen der Endungen, spielt die so genannte „Vokalharmonie“ eine große Rolle: die Vokale der Endungen richten sich nach dem letzten Vokal des Stammwortes, als Beispiel für die Vokalharmonie sei die Endung *-li* genannt ("aus ... stammend"):

Berlinli (aus Berlin), aber: Ankaralı, Bonnlu, Könlü.

Es kommt vor, dass infolge der Vokalharmonie mehrere Endungen mit dem gleichen Vokal aufeinanderfolgen (z. B. *huzursuzsunuz*: *ihr seid unruhig*). Da dies auch für deutsche Ohren sich offenbar lustig anhört (z. B. *üzgünsünüz*: *ihr seid traurig, es tut euch leid*), wird das Türkische in Deutschland manchmal als "ü-Sprache" bezeichnet.

Das Türkische kennt keinen bestimmten Artikel und kein grammatikalisches Geschlecht aber, wie Latein sechs Fälle: Nominativ, Dativ, Akkusativ, Ablativ, Lokativ und Genitiv als sechsten Fall.

Einige Verb- und Zeitformen unterscheiden sich vom Deutschen merklich, sie sind aber schnell klar und schon beim Name nachvollziehbar wie: Optativ („Option“), Narrativ („narrare“ = Erzählen), Dubitativ („dubium“ = „Zweifel“).

Nebensätze werden nicht durch Einleitungswörter sondern meist durch so genannte Konverben ausgedrückt.

## Agglutination:

ist eine Wortschöpfung von Humboldt und Schlegel. In einer agglutinierenden Sprache wird die grammatische Funktion durch das Anbringen von Affixen kenntlich gemacht. Der Name stammt von dem lateinischen Verb *agglutinare*, "zusammenkleben".

In einer agglutinierenden Sprache wird eine Bedeutungseinheit (beispielsweise Person, Zeit, Kasus) durch ein einzelnes Affix ausgedrückt. Beispiele:

1. Die finnische Wortform „taloissani“ heißt auf Deutsch "in meinen Häusern" und kann folgendermaßen zerlegt werden:  
talo ("Haus") + i (Plural) + ssa ("in") + ni ("mein").

2. Auf Türkisch „evlerimde“ ist das ganz ähnlich:  
evler (ev: "Haus"; evler: „die Häuser“) + im ("meine") + de (in)

Der Unterschied zwischen agglutinierenden und fusionalen Sprachen ist oftmals weniger scharf als viel mehr kontinuierlich fließend. Verschiedene Sprachen tendieren mehr in die eine oder andere Richtung, rein agglutinierende oder rein fusionale sind selten.